

Meiste zur Richtigstellung allenfalls irriger Anschauungen thun können. — BENEDIKT CONTZEN O. S. B., *Die Regel des h. Antonius* (Beil. z. Jahresber. des humanist. Gymnasiums Metten f. d. Schuljahr 1895-96, 66 S. 8°), zeigt in methodischer Untersuchung, dass diese Regel zwar nicht unmittelbar von dem Heiligen redigirt, aber doch ihrem Hauptinhalt nach auf ihn zurückgeht. — Lic. Dr. GRÜTZMACHER [seinen Vornamen verschweigt der Autor] *Pachomius und das älteste Klosterleben. Ein Beitrag zur Mönchsgeschichte*. Freib. i. B. und Leipzig 1896, Mohr. 2 Bl. 141 S. gr. 8°. Nach einer Prüfung der Quellen stellt G. die Chronologie des Pachomius und seiner Nachfolger fest, untersucht sodann dessen Jugendgeschichte und Konversion, seine Stellung zum Anachoretentum und zum Klerus, die Wunder und Visionen des Pachom. und Theodorus, die dogmatischen Anschauungen in diesem Kreise (die Farben vielfach der ägypt. Religion entlehnt, aber der ernste u. sittliche Geist der christl. Religion), und endlich die Klosterstiftung des Pachomius. Das Urteil des Vf's über Stifter und Stiftung ist ein recht günstiges. S. M.

FRITZ LEHMANN, *Die Katechetenschule zu Alexandria*. 8° (2 Bl. 114 S. 1 Bl.) Leipzig, A. Lorentz 1896.

In einem I. Teile bespricht der Vf. die Katechetenschule « nach ihrer historischen Gestaltung ». Sie ist eine selbständige christliche Schöpfung, entstanden aus dem Katechumenat und nicht hervorgegangen aus dem Museum, jener blühenden Hochschule heidnischer Wissenschaft in Alexandria. Wir hätten gewünscht, dass auf das Verhältnis « der beiden doch gegen vierzig Jahre neben einander existierenden Institute » näher eingegangen worden wäre. Vf. verhält sich ablehnend gegen die Annahme, dass Athenagoras an

der Katechetenschule thätig gewesen sei, und erblickt in Pantaenus den « eigentlichen Gestalter und ersten Lehrer » derselben; durch ihn erhielt ums Jahr 180 die Katechumenenschule « den Charakter und das Gepräge einer theologischen Anstalt, einer Katechetenschule » « als ein erster Versuch, heidnische und christliche Bildung in dem Rahmen einer Schule zu vermitteln und organisch zu verbinden ». Unter Clemens und Origenes entfaltete die Schule schnell ihre höchste Blüthe, um schon mit der Amtsentsetzung des Origenes in die Periode ihres Niederganges einzutreten, « wenn auch die Reihe und Bedeutung der noch folgenden Katecheten gar nicht unerheblich ist, ja einige derselben der Schule eine heilsame Anregung und einen neuen Aufschwung zu geben vermochten ». Historisch verbürgt ist dem Vf. nach Heraklas nur die Thätigkeit Dionysius d. Gr. und Didymus' d. Blinden, während ihm die Wirksamkeit des Pierius, Theognostus, Serapion, Petrus Martyr, Arius, Macarius Politicus und Rhodon als zum mindesten zweifelhaft erscheint. — Ein II. Teil der Arbeit behandelt hierauf die praktisch-theoretische Wirksamkeit der Schule (S. 67-114). Sie ist « eine aus dem Katechumenat hervorgegangene und mit ihm noch in enger Berührung stehende christliche höhere Lehranstalt für Jünglinge und Erwachsene », « zugleich auch eine Vorbereitungsanstalt für zukünftige Katecheten und Gemeindebeamte ». Nachdem sich L. über den Ort der Schule, Oberhaupt und Leitung derselben, über den Gehalt der Lehrer, den Gang des Unterrichts, die Methode und Disziplin verbreitet, sucht er uns über die « innere theologische Lehrthätigkeit » der Anstalt zu unterrichten und bespricht zu diesem Zwecke die apologetisch- und theologisch-wissenschaftlichen Leistungen ihrer Lehrer, die leider bald in bedenklicher Abhängigkeit vom Gnosti-

zismus eine eigene alexandrinische Theologie begründen. « Die alexandrinische Katechetenschule ist als die eigentliche Geburtsstätte christlicher Theologie und Dogmatik (Ethik) zu bezeichnen ». — Die Kleinarbeit in den Noten hätte viel sorgfältiger sein sollen.

Rom.

G. PFEILSCHIFTER.

Vor etwa zwei Jahren verbreitete sich die Kunde, Hr. Dr. E. Hauler (jetzt a. o. Prof. d. Philologie an d. Universität Wien) habe in einem Veroneser Palimpseste umfangreiche Bruchstücke einer lateinischen Übersetzung der *Didascalia apostolorum* entdeckt, und im Bd. 134 der Wiener S. B. berichtete er über den Fund und gab 12 Probeseiten des Textes. Nunmehr kündigt er in den Teubner'schen Mitteilungen 1897 nr. 2 S. 51 f. die Gesamtausgabe an. Von den 80 Seiten des Palimpsestes entfallen 64 auf die Didaskalie. Da das griechische Original verlorengegangen, so ist diese lateinische Übersetzung der wichtigsten Handschrift der apostolischen Konstitutionen von grösstem Werte. Auch die übrigen 16 Seiten sind hochwichtig: sie berichten « über die Einsetzung des Lektors, der Diakone, die Pflichten dieser, der Witwen, Frauen und Laien, dann über die Bischofsweihe, abermals die Ordination des Presbyters und Diakons, die Taufe, das eucharistische Opfer, die Darbringung der Erstlinge, die täglichen Gebetsstunden u. s. w. ». Drei von diesen 16 Seiten geben den Schluss der *Apostolischen Kirchenordnung*, die andern 13 entsprechen dem ältesten Bestandteile der *Aegyptischen Kirchenordnung*. Durch die umfangreichen Bibelzitate ist der Fund auch für Kenntnis der vorhieronymianischen Übersetzungen der H. Schrift äusserst wertvoll. Ferner ist schon jetzt sicher, « dass die bisher allgemeine Ansicht der Kirchenhistoriker, nicht nur